

«SOLL I AIFACH D SKALA E BITZELI AABASSE?»

JAHRESBERICHT DER KANTONALEN SCHULKONFERENZ 2018

DIE ROLLE DER KSBS

Die innerbetriebliche Mitsprache an den öffentlichen Schulen ist in Basel-Stadt über die verschiedenen Konferenzen organisiert, denen alle pädagogisch tätigen Mitarbeitenden sowie die Schulleitungen angehören. Die Kantonale Schulkonferenz (KSBS) vereint alle Standortkonferenzen und koordiniert diese Mitsprache über die Stufen. Die Hauptaufgabe der KSBS besteht darin, verlässliche Stellungnahmen zu allen wichtigen Fragen des Erziehungswesens einzuholen und den Anliegen aus der Praxis gegenüber dem Erziehungsdepartement möglichst viel Gehör zu verschaffen. Der Jahresbericht gibt den Mitgliedern jeweils einen Überblick über die wichtigsten Themen, mit denen sich der Vorstand und der Leitende Ausschuss im vergangenen Geschäftsjahr beschäftigt haben, und dient so auch der Rechenschaftslegung.

DAUERBRENNER CHECKS

Zu Beginn des Jahres standen die vierkantonalen Leistungstests, kurz «Checks», erneut ganz oben auf der Traktandenliste. Nach intensiven Diskussionen mit der KSBS, den drei Partnerkantonen im Bildungsraum (AG, BL, SO) sowie Wirtschaftsverbänden hatte das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt im Februar 2018 mitgeteilt, dass der Check S3, der jeweils am Ende des dritten und letzten Sekundarschuljahres vorgesehen ist, im Jahr 2018 nicht durchgeführt werde. Dieser Entscheid war aus Sicht der KSBS ein Meilenstein und zweifelsohne ein Schritt in die richtige Richtung, deckte sich aber trotzdem nur sehr bedingt mit der KSBS-Position, die auch für die Checks auf der Primarstufe deutliche Anpassungen erwartet. Da der Departementsvorsteher Conradin Cramer jedoch klargestellt hatte, dass er schon mit der Abschaffung des Checks S3 bis an die Schmerzgrenze des im Bildungsraum Möglichen gegangen war, lag es auf der Hand, dass die weitere Behandlung des Themas auf politischem Wege zu erfolgen hatte, wofür die KSBS laut ihrem gesetzlichen Auftrag nicht zuständig ist. Das Thema Checks wurde denn auch schon bald durch verschiedene parlamentarische Vorstösse im Grossen Rat wieder aufgegriffen und wird das Erziehungsdepartement und die KSBS weiter beschäftigen.

DIE SCHULLAUFBAHNVERORDNUNG SORGT FÜR DISKUSSIONEN

Die KSBS hat sich auch im Jahr 2018 intensiv mit der Schullaufbahnverordnung (SLV) beschäftigt. Zum einen tagte die «AG Überarbeitung SLV» weiter und diskutierte vor allem Themen des 1. Zyklus (Kindergarten plus 1./2. Primarklasse) intensiv. Andererseits holte die KSBS bei den Konferenzen auch Rückmel-

Die KSBS erwartet auch für die Checks auf der Primarstufe deutliche Anpassungen.

dungen zur SLV im 3. Zyklus (1.–3. Sek) ein, wobei festzuhalten ist, dass hier erst wenige Erfahrungen bestehen und sich darum insbesondere für das dritte Sekundarschuljahr nur begrenzt Aussagen machen liessen.

Etwas überraschend veränderte sich dann die Ausgangslage, als der Vorsteher Conradin Cramer an der Gesamtkonferenz im März 2018 ankündigte, dass er die Lernberichte des 1. Zyklus sofort ändern und vor allem deutlich kürzen lassen wolle. Es könne nicht sein, dass ein Lernbericht für ein Kindergartenkind sieben Seiten umfasse. Dies war sicher ein beherzter Entscheid, stiess aber diejenigen vor den Kopf, die sich – über die oben erwähnte AG hinaus – eine breite Diskussion zur Frage gewünscht hatten, ob auf dieser Stufe überhaupt ein Lernbericht abgegeben werden solle. Der Entscheid hatte zudem zur Folge, dass sich die Schulkonferenzen zum Thema Lernberichte im 1. Zyklus in der erst im Herbst folgenden Konsultation zur SLV gar nicht mehr äussern konnten.

Nachdem die AG ihre Arbeit im Frühsommer abgeschlossen hatte, nahm die Volksschulleitung deren Bericht entgegen und formulierte zu diversen umstrittenen Punkten Veränderungsvorschläge, die den Konferenzen zur Stellungnahme vorgelegt wurden. Die Anhörungspartner konnten sich jeweils zwischen dem Status quo und einer Alternative entscheiden. Die KSBS durfte nach Beendigung dieses Vernehmlassungsprozesses erfreut zur Kenntnis nehmen, dass sich die Konsultation einer ausserordentlich hohen Beteiligung erfreute und so eindeutige Ergebnisse zurückgemeldet werden konnten.

Die vorgeschlagenen Neuerungen für die Sek I fanden eine breite Zustimmung und die Volksschulleitung stellte in ihrer Rückmeldung an die Konsultationsteilnehmenden in Aussicht, dass die entsprechenden Anpassungen voraussichtlich bereits im kommenden Schuljahr umgesetzt werden.

Auf der Primarstufe hingegen zeigte sich deutlich, dass weder der Status quo noch die vorgeschlagenen Neuerungen zu überzeugen vermochten. Die Volksschulleitung hat darum beschlossen, vorerst keine Veränderungen vorzunehmen und sich zuerst im Rahmen einer Klausur Anfang 2019 mit verschiedenen von der KSBS genannten Themen intensiv auseinanderzusetzen. Im Anschluss daran wird die Volksschulleitung die KSBS in den weiteren Entwicklungsprozess miteinbeziehen. Die KSBS nimmt diesen sorgfältigen Umgang mit den Rückmeldungen der Basis erfreut zur Kenntnis. Viele Themen werden auch an den Standorten nach wie vor kontrovers diskutiert. Man darf gespannt sein, welche Lösungen sich im Spannungsfeld von zu viel Leistungsdruck und zu wenig Selektion künftig finden lassen.

ÜBERGÄNGE UND SOFORTMASSNAHMEN

Im Mai 2018 überraschte der Erziehungsdirektor vor dem Hintergrund einer ausserordentlich hohen Zahl zukünftiger Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus den erstmaligen Abgangsklassen der neuen Sekundarstufe mit einer denkwürdigen Medienkonferenz. Da man nicht an einen sprunghaften Anstieg von Intelligenz oder einen dank Harnos und Lehrplan 21 ganz besonders hervorragend gediehenen Jahrgang glauben mochte,

Welche guten Lösungen lassen sich im Spannungsfeld von zu viel Leistungsdruck und zu wenig Selektion finden?

entschloss sich das Erziehungsdepartement, der aufsehenerregenden Zahl mit einem schnell geschnürten Doppelpack an harten Sofortmassnahmen zu begegnen. Seither geistern neue Begriffe durch die Schulhäuser der Sekundarstufen I und II: Notenband und Notendeckel. In der Öffentlichkeit noch mehr zu reden gibt aber bis heute das verschärfte Übertrittsverfahren von der Primarschule in die Sekundarstufe I.

Für die KSBS war es sehr befremdlich, in den aus ihrer Sicht einschneidenden Entscheid nicht miteinbezogen und einfach vor vollendete Tatsachen gestellt worden zu sein. Ein solches Vorgehen ist unüblich und irritierend, zumal es sich dabei um ein Thema handelt, das Lehrpersonen ganz zentral betrifft. In seiner Antwort auf die entsprechende Anfrage betonte der Departementsvorsteher, dass es sich dabei nicht um ein Misstrauensvotum gehandelt habe, sondern dass er sich damit schützend vor die Lehrpersonen habe stellen wollen. Im Nachgang konnten diese unterschiedlichen Blickwinkel ausdiskutiert und die atmosphärischen Störungen wieder beigelegt werden. Es ist nun an den Schulen, sich mit den neuen Voraussetzungen zu arrangieren und zurückzumelden, welche Wirkungen durch diese Neuerungen erzielt werden, ob diese Wirkungen wirklich erwünscht sind und wo sich neue Probleme ergeben. Die KSBS wird diesen Prozess trotz der ungünstigen Ausgangslage aufmerksam und kritisch begleiten.

Was die Sofortmassnahmen auf jeden Fall ausgelöst haben: dass einmal mehr über Beurteilung und Notengebung in der Öffentlichkeit, an den Schulstandorten und in Fachkonferenzen eindringlich diskutiert wird – mal kreativ, mal wütend, mal verunsichert, mal unaufgeregt und immer mal wieder auch nicht im Sinne des Erfinders. «Hey, jetz isch mit de letschte Noote my Schnitt z dieff! Soll y dä Tescht jetz nit zelle oder aifach d Skala e bitzeli aabasse?!»

Damit die verschiedenen Übergänge pädagogisch zukünftig besser gemeistert werden können, braucht es noch viel Austausch und gegenseitiges Kennenlernen innerhalb der Stufen und über die Stufen hinweg. Man muss mehr voneinander wissen. Quoten allein bringen nicht die erhoffte Annäherung. Dafür setzt sich die KSBS weiterhin ein.

SEKUNDARSTUFE II

Neben dem bereits erwähnten grossen Thema «Übergang Sek I – Sek II», bei dem es aus Sicht der Sekundarstufe II vor allem darum ging, zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder Schülerinnen und Schüler aus der Volksschule in die weiterführenden Schulen aufzunehmen (und dann gleich so viele!), wurden weitere Geschäfte behandelt.

So wurden die Konferenzen der Berufs- und Fachmaturitätsschulen zu neuen Abschlussverordnungen konsultiert, die auf breite Akzeptanz stiessen. Etwas kontroverser waren die Rückmeldungen der verschiedenen Gymnasien und Fachkonferenzen zur bevorstehenden Einführung des Fachs Informatik an

Auf jeden Fall haben die Sofortmassnahmen bewirkt, dass einmal mehr über Beurteilung und Notengebung diskutiert wird.

den Mittelschulen. Diskussionsbedarf gab es insbesondere bei der Frage, wie die Nachqualifikationsmöglichkeiten für Lehrpersonen aussehen und wie die zusätzlichen Unterrichtslektionen generiert und über die Gymnasialzeit verteilt werden sollen. Die Konsultationsrückmeldungen konnten in einem Austausch-treffen mit der Leitung Mittelschulen und den Konsultationspartnern sehr zielführend und vertieft besprochen werden und es wurden mehrheitsfähige Lösungen gefunden.

Ein weiteres Thema der Gymnasien war die Belastungssituation für Lehrpersonen bei Maturprüfungen. Die KSBS hat eine Umfrage an allen Standorten zur Organisation und zur entsprechenden Belastung der Lehrpersonen während der Maturprüfungszeit durchgeführt und die Ergebnisse diskutiert. Die KSBS freut sich, dass die Rektorinnen und Rektoren der Mittelschulen (AKOM) den Konferenzvorständen vor Ort zugesichert haben, dass auf Wunsch der Konferenz und bei Bedarf belastende Situationen angeschaut und allenfalls optimiert werden können. Nun liegt es an den einzelnen Konferenzen, diesen Ball aufzunehmen.

INTEGRATIVE SCHULE:

WARTEN AUF ANGEKÜNDIGTE NEUERUNGEN

Bereits Ende 2017 zeichnete sich ab, dass sich die KSBS nach Jahren der Stagnation aus dem Dauerthema integrative Schule zurückziehen und vorübergehend eine passive Rolle einnehmen würde. Das Thema ist seit Jahren omnipräsent, es gab zahlreiche Diskussions- und Austauschrunden – und dennoch waren an der Basis kaum spürbare Verbesserungen wahrzunehmen. Frust machte sich breit. Die proaktive Rolle übernahm vorderhand die Partnerorganisation FSS, die andere Möglichkeiten hat, sich für Veränderungen einzusetzen. 2018 war für die KSBS also eine Art Sabbatjahr in einem Thema, das natürlich auch dann allgegenwärtig bleibt, wenn es nicht offiziell auf der Traktandenliste steht.

Für 2019 sind einige Neuerungen angekündigt, bei denen sich die KSBS wieder in die Diskussion einbringen wird. Zum Beispiel im Rahmen des Vernehmlassungsprozesses zu den Ergebnissen des Hearings vom August 2018 im Zusammenhang mit der Überprüfung des Berufsauftrags der Schulischen Heilpädagogik oder der Suche nach Timeout-Lösungen bei Störungen im Unterricht und bei Verhaltensauffälligkeiten.

TAGESSTRUKTUREN:

ANSTEHENDE AUSWEITUNG DES ANGEBOTS

Basel-Stadt erfreut sich wachsender Schülerinnen- und Schülerzahlen. Parallel dazu wachsen auch die Tagesstrukturen weiterhin stark. Die Standorte werden immer grösser und in der Folge nahm auch hier die Anzahl der Kinder mit speziellen Bedürfnissen und Verhaltensauffälligkeiten zu, was eine grosse zusätzliche Belastung für das Personal bedeutet. Diese Thematik kam auch in den KSBS-Vorstandssitzungen zur Sprache.

Das Thema Integration ist auch dann allgegenwärtig, wenn es nicht offiziell auf der Traktandenliste steht.

Besonders interessiert wurde die Diskussion in Politik und Öffentlichkeit um die Ferienbetreuung in den Tagesstrukturen verfolgt. Erst im kommenden Jahr wird sich die KSBS im Rahmen einer bereits angekündigten Konsultation damit befassen, wie der Beschluss zur Ausweitung der Angebote auf die Schulferien ab Schuljahr 19/20 umgesetzt werden soll. Da kommt neben dem Alltagsgeschäft viel Planung und zusätzliche Organisation auf die Tagesstrukturen zu.

SCHULEINGANGSSTUFE

Ein Thema, das die KSBS zuverlässig begleitet, ist die Schuleingangsstufe mit dem Übergang vom Kindergarten in die Primarschule. Vor über vier Jahren verabschiedete die Gesamtkonferenz eine Resolution, die den Erhalt der Einführungsklassen forderte. In den vergangenen Jahren konnten sich KSBS und Erziehungsdepartement diesbezüglich kaum annähern. In der Zwischenzeit hat sich auch politisch einiges getan und Ende 2018 musste das Erziehungsdepartement schliesslich dem Grossen Rat einen Ratschlag vorlegen, wie eine entsprechende Motion zu diesem Thema umgesetzt werden könne.

Im März 2018 informierte der Vorsteher die Gesamtkonferenz darüber, dass die Herausforderungen auf der Schuleingangsstufe erkannt seien und die in der Motion aufgeworfenen Probleme so gelöst werden sollen, dass eine aus ED-Sicht «nachhaltigere» Lösung als die Einführungsklassen angeboten werden könne. Diese werde mehr Kindern zugute kommen und dafür sollen auch mehr Ressourcen gesprochen werden.

In der Folge kam der ausformulierte Ratschlagsentwurf dann in eine breite Konsultation. Der neue Vorschlag wurde sehr wohlwollend aufgenommen, konnte aber nicht bewirken, dass die Konferenzen deswegen auf die Möglichkeit von Einführungsklassen verzichten wollten. Die KSBS meldete dem ED entsprechend zurück, dass sich eine überwältigende Mehrheit der Primarlehrpersonen nach wie vor wünscht, dass das gerade erst eingeführte Verbot von Einführungsklassen im Schulgesetz aufgehoben werde und die Schulen selber entscheiden können, welche Massnahmen für ihren Alltag am sinnvollsten sind.

Die Konsultationsbeteiligung war überdurchschnittlich hoch und das Ergebnis erneut eindeutig. Erfreulicherweise darf auch hier festgehalten werden, dass diese Rückmeldungen ernst genommen wurden und das Erziehungsdepartement den Ratschlag – entgegen der ursprünglichen Absicht – anpasste; die KSBS weiss dies zu schätzen. Der Regierungsrat hat die Motionsantwort inzwischen wohlwollend zur Kenntnis genommen. Es liegt nun am Grossen Rat, diesem Ratschlag abschliessend zuzustimmen. Damit kann aus Sicht der KSBS ein Thema, das über eine lange Zeit immer wieder viel Raum einnahm, hoffentlich bald erfolgreich abgeschlossen werden. Die Jahre des Ringens um eine gute Lösung hätten sich dann gelohnt; es läge am Schluss sogar ein besseres Ergebnis vor, als man ursprünglich zu hoffen gewagt hatte.

Damit kann aus Sicht der KSBS das Thema «Einführungsklassen» hoffentlich bald erfolgreich abgeschlossen werden.

NEUPOSITIONIERUNG AM ZENTRUM FÜR BRÜCKENANGEBOTE

Das Zentrum für Brückenangebote (ZBA) hat ein intensives Jahr hinter sich. Die Konzeptphase der Neupositionierung wurde abgeschlossen und die Schule startete im Sommer in den neuen Strukturen. Eine Folge dieses «Neustarts», der aufgrund sinkender Schülerzahlen unter anderem auch eine Verkleinerung des Lehrkörpers zur Folge hatte, war ein erhöhter Gesprächsbedarf unter den Betroffenen. Der Leitende Ausschuss der KSBS hat den Konferenzvorstand der ZBA intensiv begleitet und versucht dazu beizutragen, die verschiedenen Themen, Fragen und Unsicherheiten zu bündeln und zusammen mit der Schulleitung ausdiskutieren.

Die ersten Veränderungen wurden im Sommer 2018 vollzogen, weitere werden 2019 folgen. Zwischen dem ZBA-Konferenzvorstand und der Schulleitung findet ein enger Dialog statt und viele der künftigen Entwicklungsfelder sind benannt. Nun gilt es, den anhaltenden Umstrukturierungsprozess gemeinsam auszugestalten und ihn zu Ergebnissen zu führen, die möglichst nachhaltig wirken und breit abgestützt sind.

GEMEINESCHULEN RIEHEN UND BETTINGEN

Im vergangenen Geschäftsjahr hat sich der Leitende Ausschuss der KSBS 14 Mal auf in den hohen Norden des Kantons gemacht, um dort die gemeinsamen Geschäfte mit den verantwortlichen Leitungspersonen der Gemeindeschulen sowie den Konferenzvorständen zu besprechen. Dabei ging es primär um die Durchführung der von der Gemeinde angeordneten externen Evaluation, um den Erhalt der Gesundheit im Lehrberuf und um das mittels zweier Pilotversuche neu zu erprobende Konzept für die Schuleingangsstufe. Letzteres beabsichtigt eine rasche Entlastung der aktuell angespannten Situation im ersten Harnos-Zyklus. Aus diesem Grunde wurde in Riehen 2018 je ein Versuch bezüglich der Optimierung des dritten Kindergartenjahrs sowie bezüglich des Einsatzes von zusätzlichen personellen Ressourcen im ersten Semester des ersten Primarschuljahrs gestartet.

Weitere im vergangenen Jahr gemeinsam diskutierte Themen waren die mögliche Neudurchmischung der Klassenzusammensetzung beim Übergang vom dritten ins vierte Primarschuljahr, die verschiedenen Aufteilungsmöglichkeiten der neuen Klassenleitungsentlastung, die Verteilung der stets zu erfüllenden Nebenämter am Schulstandort sowie der stetige Austausch über die pädagogischen Entwicklungsschwerpunkte in den sechs angeschlossenen Kollegien.

KSBS-INTERNA

Auch im vergangenen Jahr kam die KSBS nicht umhin, sich immer wieder mit sich selbst zu beschäftigen. Wurden im vorhergehenden Schuljahr die Konferenzarbeit und das Thema Partizipation verstärkt ins Zentrum gerückt, stand nun an, sich auch mit der Zukunft des KSBS-Tags, der jährlich stattfindenden Gesamtkonferenz, näher zu beschäftigen. Seit der neuen Ferienregelung steht dieser letzte unterrichtsfreie Schultag wieder vermehrt im Fokus. An der GeKo 18 wurde darum die Frage lanciert, wie der Tag zukünftig genutzt werden solle beziehungsweise welche Be-

Nun gilt es den anhaltenden Umstrukturierungsprozess gemeinsam auszugestalten.

Es geht unter anderem um eine rasche Entlastung der aktuell angespannten Situation im ersten Harnos-Zyklus.

dürfnisse und Wünsche die Mitglieder an diesen Tag, der ja als Konferenztag ihr Tag ist, haben.

Nach den diversen Stimmungsbildern an der Gesamtkonferenz selbst, einem Austausch mit dem Departementsvorsteher und mehreren Diskussionen im Vorstand wurde beschlossen, vorerst ohne grössere Veränderungen am Ablauf des Tages festzuhalten, den Nachmittag aber ausdrücklich den Konferenzen vor Ort zur eigenen Gestaltung zu übergeben. Es wird in den nächsten Jahren darum gehen herauszufinden, ob eine Mehrheit der Schulkonferenzen diesen Nachmittag für ihre Bedürfnisse nutzen möchte oder ob eine andere Regelung sinnvoller wäre.

Der kurzfristige Rücktritt des Vizepräsidenten sowie der bereits länger kommunizierte Rücktritt der aktuellen Präsidentin auf Ende Schuljahr 18/19 führten dazu, dass sich die KSBS auch intensiv mit der Suche nach geeigneten Nachfolgerinnen oder Nachfolgern im Leitungsgremium beschäftigen musste. Glücklicherweise konnte mit Mike Bochmann schnell jemand gefunden werden, der sich seit dem neuen Schuljahr mit grossem Engagement und Leidenschaft im Leitenden Ausschuss einbringt und als Vizepräsident ad interim nahtlos übernehmen konnte. Im Herbst konnte dann planmässig eine Findungskommission zusammengestellt werden, der es gelang, dem Vorstand auf Ende Jahr in der Person von Simon Rohner eine Nachfolge für die scheidende Präsidentin zu präsentieren.

ZUKÜNFTIGE IT-AUSRICHTUNG VOLKSSCHULEN

Schliesslich hat die KSBS auch noch einen Blick in die Zukunft gewagt: Nachdem es lange vor allem um den ICT-Ratschlag für die Mittelschulen ging, liess sich der Vorstand im Frühling ein erstes Mal darüber informieren, in welche Richtung die Planung für die IT der Volksschulen geht. Dabei waren vorerst vor allem die Ideen zur Weiterbildung des Personals und die Geräteausstattung der Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Stufen von Interesse. Die pädagogische Diskussion zur Digitalisierung hat die verschiedenen Gremien der KSBS 2018 trotz medialer omnipräsenz noch nicht wirklich erreicht.

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

Danke für ein engagiertes 2018. Dass sich weiterhin viele von euch neben all den anderen Herausforderungen des schulischen Alltags auch für das grosse Ganze einsetzen und in Konferenzen, Arbeitsgruppen oder bei anderer Gelegenheit ihre Erfahrungen und Überzeugungen einbringen, ist absolut entscheidend. Es ist eine Qualität der Basler Schulen, dass wir Mit-Arbeitenden auch mit-denken mögen. All diese Stimmen machen auch die Stimme der KSBS aus. Alles Gute und allerherzlichsten Dank für euer Engagement.

Ich freue mich sehr, Sie und euch alle am 27. März 2019 ein letztes Mal als eure Präsidentin zu «unserem Tag» in der Joggelihalle begrüssen zu dürfen.

*Im Namen des Vorstands und des Leitenden Ausschusses
der KSBS*

Gaby Hintermann, Präsidentin

Am gewohnten Ablauf der Gesamtkonferenz wird vorerst festgehalten, der Nachmittag aber ausdrücklich den Konferenzen vor Ort zur eigenen Gestaltung übergeben.